Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 32. 1847.

Ratibor, Mittwoch den 21. April.

Menschen sind Brüder!

O die alte Welt wäre so glücklich, so schön,
Wenn die Menschen hier unten sich wollten versteh'n,
Wenn Nachbar zum Nachbar in jeglichem Stand,
Spräch: Menschen sind Brüder, d'rum reich mir die Hand!

Was müssen wir leben so neidisch und feind?
Da leben wir könnten so herzlich vereint,
Spräch' Einer zum Andern in Lieb' und Verstand:
Komm, Menschen sind Brüder, drum reich mir die Hand!

Mein Rock zwar ist grob und deiner ist fein,
Ich trinke nur Wasser, dir fehlt's nicht an Wein,
Doch mein Herz und dein Herz durch Werth sind verwandt,
Und Menschen sind Brüder, drum reich' mir die Hand!

Verachtest du Treubruch und Schändlichkeit,
Stehst du wie ein Felsen der Wahrheit zur Seit' —
Auch ich bin für Ehr' und für Wahrheit entbrannt,
Und Menschen sind Brüder, drum reich' mir die Hand!

Du würdest betrügen nicht Weib und nicht Mann,
Auch ich halt' am Rechten so gut als ich kann,
Nennst Lust du und Lieb' nicht, was ich so genannt?
Komm, Menschen sind Brüder, drum reich' mir die Hand!

Deine Mutter dich liebte, wie Mutterlieb' kann,
Die meine für mich, was sie konnt', hat gethan,
Ob hoch und ob niedrig, umschlingt uns ein Band,
Die Menschen sind Brüder, drum reich' mir die Hand!

Wir lieben des Sommertags heitere Gluth,
Das Vaterland ist uns das edelste Gut.
Vom Himmel ward beiden das Leben gesandt,
Komm, Menschen sind Brüder, drum reich' mir die Hand!

Hinfälliges Alter uns beide bedroht,
Und hinterher schleichet beständig der Tod,
Bald liegen wir beid' in demselbigen Land —
Komm, Menschen sind Brüder, drum reich mir die Hand!

Antonio Fesari.

(Beschluß.)

Zu Hülfe! Zu Hülfe! tönt so schrecklich sein Ruf, daß schnell die Fenster der engen Straße mit bleichen Gestalten sich füllen und herbeigebrachte Lichter Helle verbreiten über diese Scene des Schreckens. —

Doch wäre dies nie geschehen, hättest Du Unglücklicher wenigstens nie mehr Licht gesehen, um nicht das Gräßlichste zu schauen! — Er war — Entsetzen! — über die blutige Leiche Mariettens gefallen!!

4.

„Was bedeutet, o Freund! dieses Drängen, dieses Laufen und o Himmel! wem gilt dieses Blutgerüst?"

— „Ihr seid wohl fremd? So hört: Ein junger Maler hat ein Mädchen vornehmer Leute, die er liebte und welche ihre Hand einem Glücklicheren vergab, an einen einsamen Ort verlockt und sie — in seiner Eifersucht — erdolcht.

Obwohl er nach geschehener That, um jeden Argwohn abzuleiten, zu Hülfe rief und vorgab, jenes Mädchen ermordet gefunden zu haben, so sind doch alle Umstände schwer zeugend gegen ihn, haben seine List zu nichte gemacht und weise und gerecht sprach der hohe Rath sein Todesurtheil!" —

Dieses Urtheil, o Leser! wurde vollzogen und Antonio starb den schmählichen Tod des Mörders. —

Zwei Jahre waren seitdem vergangen, als auf dem frühzeit'gen Todtenbette von Gewissensbissen gefoltert Francesco della Rovere gestand, daß er der beiden Liebenden Plan zur Flucht im Säulengange des Palastes belauscht, hingeeilt sei zum Orte ihrer Zusammenkunft, ihn zu ermorden. Das Geschick hatte sie früher hingeführt und sie fiel ein Opfer seiner wüthenden Eifersucht, so wie Antonio ein Opfer seines Verbrechens geworden war. —

* * *

Doch Antonio war todt, dahin dies edle Leben und für des Geopferten Seele zu beten das Einzige was Rath und Republik in ihrem Schmerze bessern konnten. Sie thaten dies und machten hierzu eine Stiftung für alle Zeiten. —

Noch heute, nach mehr als dreihundert Jahren, sieht man zu Venedig, wenn die Glocke das Ave Maria geläutet, an der Gallerie der Markus-Kirche (Seite gegen die Piazetta) zwei Lampen anzünden und frägt der staunende Fremde um deren Bedeutung, so sagt man ihm: „es ist dies noch eine Stiftung der Republik zum Andenken an den unschuldig gerichteten Antonio Fesati! Er ruhe im Frieden!!"

Eine Pariser Gerichtsscene.

Der Methusalem der Pariser Bettler stand vor Gericht. Er trug einen langen weißen Bart, der ihm einige Aehnlichkeit mit dem ewigen Juden gab, seine Blouse geht aus allen Näthen und seine Reiterhose hat gewiß den Uebergang über die Beresina mit erlebt.

Der Präsident zum Angeklagten: Die Polizeiagenten haben Sie am 5. Juni aus einem Laden kommen sehen, wo man Ihnen zwei Sous Almosen gegeben hatte?

Das ist wahr.

Sie treiben dies Gewerbe schon lange?

Allerdings.

Nach den Akten sind Sie schon 1813, 1817, 1827 und 1835 wegen desselben Vergehens verhaftet worden?

Allerdings.

Sie verfallen immer wieder in dasselbe Vergehen?

Allerdings — aber es ist kein Vergehen von meiner Seite.

Das Betteln in den Häusern ist ein Vergehen, welches vom Gesetz bestraft wird.

Allerdings.

Nun, was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?

Daß ich nicht schuldig bin.

Wie! Sie sind ja mehremale auf der That ergriffen worden?

Allerdings, aber ich bin nicht schuldig.

Nicht schuldig?

Nein (der Angeklagte zieht ein Packet aus der Brusttasche), denn der Schuldige ist hier.

Der Bettler enthüllte einen sehr kleinen hübschen Hund, der mit bedeutsamer Liebenswürdigkeit die Pfötchen ausstreckt.

Der Präsident. Was soll das heißen?

Der Bettler. Das soll heißen, daß man mir nicht Almosen gibt, sondern Medor hier, der schön macht für die Regierung, schön macht für die dreifarbige Fahne, schön macht für den Herzog von Bordeaux, kurz für alle Welt. Medor, mach' schön vor den Herren Richtern, du bekommst ein Stück Zucker (leise, indem er Medor die Faust zeigt): Willst du schöne machen, Köter.

Medor aber macht nicht schön. Jedenfalls schüchtert ihn der Ernst des Gerichts ein. Sein Herr zupft ihn am Ohr; er winselt.

Der Bettler. Achten Sie nicht darauf . . . . das ist seine Art, Personen von Distinkzion guten Tag zu sagen (leise, im drohenden Tone: Köter!).

Der Präsident. Aber als Sie 1817, 1827, 1837 arretirt wurden, hatten Sie nicht diesen Hund.

Nein . . . aber ich hatte seinen Vater, Trocadero, der auch sehr gescheit war . . . Während der Kaiserherrschaft hatte ich seinen Großvater Wagram, der einem alten Haudegen ähnlich sah . . . Ich bin nie aus der Familie herausgekommen. Wir theilen Alles . . . (zu Medor, schmeichelnd): nun, mach' doch schön vor den Herren! (Medor rührt sich nicht) Köter! Der Bettler wird nur zu vierundzwanzig Stunden Gefängniß verurtheilt. Noch einmal sagte er zum Hunde: „Mach' doch schön!" Medor aber bleibt bei seinem Ungehorsam. Der Bettler gibt ihm einen Fußstoß und verläßt grüßend den Gerichtssaal.

Notizen.

Der Schauspieldirektor Petrus in R. . . war wegen eines ersten Tenorsängers in größter Verlegenheit. Da führt ihm zu seiner größten Freude der liebe Zufall einen Sänger dieses Faches Namens Hahn zu. Herr Petrus bewilligte demselben unter den bestmöglichsten Bedingungen drei Gastrollen auf Engagement. Die erste Vorstellung war vorbei, ohne daß Herr Hahn besonders ansprechen wollte; als er aber in seiner zweiten Rolle ganz durchfiel und nach der dritten gar ausgepfiffen wurde, schrieb ein dortiger Rezensent: „Und als der Hahn dreimahl gekräht, siehe, da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich."

Ein glücklicher Vater redete einst einem reichen Jugendfreunde zu, er solle doch seine einzige Tochter zur Frau nehmen. „Du kannst unmöglich ein schöneres, klügeres, tugendhafteres und wirthlicheres Mädchen finden, das überdies noch keinen Mann geliebt hat." „Das ist Alles recht", erwiederte der Freund, ich bin von den Vorzügen Deines Kindes vollkommen überzeugt, nur eins gefällt mir nicht an ihr, sie geht mir zu entblößt; — man muß nicht allein sittsam sein, sondern auch vor der Welt so erscheinen." „Das ist ja aber auch nicht ihr freier Wille", war die Antwort des zärtlichen Vaters, „ihr Liebhaber will es so haben." —

Viele Herzen werden erst dann erkannt, wenn sie aufgehört haben, zu schlagen.

Der Tod mag immerhin kommen, man thue Gutes, lebe für sich und die Gesellschaft, trockne die Thränen der Unglücklichen, und verstopfe nie die Ohren gegen das Geschrei der Leidenden und die Stimme des Gewissens, und bei dem Gedanken des Todes erinnern wir uns, daß uns ein neues, besseres Leben erwartet.

(Katzenjammer.) Was ist der „Katzenjammer?" — Gewissensbisse des Magens. Was sind „Gewissensbisse?" — Katzenjammer des Herzens.

Warum gibt es Wittwenkassen und keine Wittwerkassen? Müssen die Frauenzimmer unbedingt länger leben, als die Männer? Ja, sie machen den Männern das Leben angenehm, sie verkürzen ihnen die Zeit — Zeit ist Leben — und dabei müssen die Männer zu kurz kommen.

Ein Weiser sagte auf dem Todtenbette: „Um das Künftige unbekümmert genieße Deine frohen Stunden, ein kleines Lächeln mache Dir das Bittre süß, denn am reinsten Glück wirst Du Flecken finden. Die Tage fliehen dahin, die Stunden eilen auf Flügeln der Ewigkeit zu, kein Tag wird wieder jung, und keine Thräne der Reue bringt Freuden zurück, die uns ungenützt entflohen."

Man hat berechnet, daß einem Manne, der sich täglich barbiren läßt, wenn er siebenzig Jahre alt wird, nach und nach achtzig Fuß Bart abgeschoren wird. Dies stimmt in Deutschland vollkommen; ob in andern Ländern auch, weiß man nicht. Alles Andere Barbirt- und Geschorenwerden ist hier nicht mit eingerechnet. Im Gefühle dieses Verlustes mag es oft kommen, daß die Männer zu ihren Frauen unwillig sagen: „Ei, so laß mich ungeschoren."

Große Männer müssen nach einem besonderen Maßstabe beurtheilt werden. Alles in seiner Art. Das Meer befährt man nicht mit Kähnen.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die Berliner Land- und Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt die Versicherungen von Waaren, Gütern und Getreide, sowohl auf dem Land- als Wassertransport zur billigsten Prämie und wird in jeder Beziehung keiner Gesellschaft nachstehen, auch den üblichen Rabatt am Jahresschluß gewähren. Zur Annahme von Versicherungen ist bereit in Ratibor

der Agent **Kern.**

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab mit französischen Steinen mahle, und eben so schönes und trockenes Mehl als in andern amerikanischen Mühlen zusichern kann.

Zugleich mache einem geehrten Publikum bekannt, daß jetzt ununterbrochen Weitzen-, Korn- und Gerstenmehl aus meiner Mühle beim Kaufmann Herrn J. Andersch zum möglichst billigsten Preise zu bekommen ist

J. Jaworsky.

Bojanow den 16. April 1847.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich jene Mehlsorten zur geneigten Abnahme.

J. Andersch,
Oderstraße Nro. 1.

Goldleisten in allen Sorten empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

die Handlung
B. Muschick,
Oderstr., nahe am Ringe.

Ratibor den 16. April 1847.

Parfümerie-Anzeige.

Reine Rindsmark-Pomade à la rose, das Loth à 1 Sgr., gereinigte Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife, das Paquet à 1 Sgr., 3 pf., das Pfund nur 10 Sgr., empfing ich wieder, wie auch den beliebten Parfüm Donna Franziska, Crême d'Amande, Bandolien, Dr. Hufelands Zahnpulver, Klettenöl und Haarwachs in allen Farben.

Gleichzeitig empfing ich auch eine Auswahl aller Arten Kopf-, Zahn-, Taschen-, Nägel- und Kleider-Bürsten, Frisir-, Staub-, Locken-, Taschen- und Einsteck-Kämme und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

C. A. Kahle,
Coiffeur.

An
L. L. in K.
Prosit zum Namenstage!
Ratibor den 20. April 1847. —n—

Oderstraße No. 135. ist eine Wohnung zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen.

Ratibor den 20. April 1847.

W. Riedel,
Klemptnermeister u. Zinkdecker.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als

Instrumentenbauer

etablirt habe und werde geneigte Aufträge auf Flügel-Instrumente aufs Beste auszuführen bemüht sein.

Zum Stimmen empfiehlt sich gleichzeitig

Carl Hoffrichter,
Instrumentenbauer, am Zbor,
im Hause des Hrn. Holländer.

☞ Zur geneigten Beachtung.

Gut gebrannter frischer Mauer-Kalk

aus der Goradzer Kalkbrennerei ist in der Kalkniederlage am hiesigen Bahnhofe stets vorräthig und verkaufe ich die Tonne von 4 Preuß. Scheffel für 1 Rtlr. 1 Sgr.

E. Treumann,
wohnhaft im Tischler Urzkaschen
Hause am Bahnhofe.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich im Kaufmann Luftschen Hause auf dem Neumarkte hierselbst einen Leder-Ausschnitt nebst Verkauf von kurzen Waaren und Seide etablirt habe. Ich verspreche die billigsten Preise, und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Schimmelpfennig.

Die Besorgung der neuen Coupons zu alten und neuen Warschauer Pfandbriefen übernimmt Unterzeichneter unter billigen Bedingungen bis zum 1. Mai a. c.

H. Leuchter
in Ratibor.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Besorgung aller Arten von Decorationen, Ausstaffirungen und Garnituren, so wie aller dieses Fach betreffenden Arbeiten, mit der Versicherung der promptesten Bedienung und möglichst billiger Preise.

Ratibor den 13. April 1847.

M. Zingel, Tapezier,
wohnhaft vor dem neuen
Thore im Kniez'schen
Gartenhause.

Mittwoch am 21. April

Konzert

von der Kapelle des A. Labus
im Saale des Prinz von Preußen.

Anfang 7 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei F. Hirt:

(Zur Selbsterlernung der Feldmeßkunst.)

W. E. A. v. Schlieben
vollständiges Lehrbuch der niedern Meßkunde,

worin die Aufnahme, Berechnung und Theilung aller Felder, Wiesen, Wege, Wälder, Flüsse rc.; ferner das Höhenmessen und Nivelliren, nebst allen dabei anwendbaren Hand- und Kunstgriffen auf die einfachste und faßlichste Weise vorgetragen sind. — Für Oekonomen und Feldgeschworne. — Dritte umgearbeitete Auflage. — Von J. B. Montag, Lehrer der Arithmetik. (Mit 160 Zeichnungen. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Zweckmäßige Bearbeitung, billiger Preis und eine lichtvolle Darstellung empfehlen dieses Buch.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.